

Lebendige Flüsse – Sieber und Söse

Die Sieber ist einer unserer letzten Gebirgsbäche, der nun auch noch barrierefrei auf fast 10 Kilometer wird. Die Sieber entspringt im Bruchbergmoor bei 922m über dem Meeresspiegel und fließt bis Herzberg im schnellen Lauf bis auf 280m über dem NN.

Im Herbst 2018 nahm ich an einer Tagung von Forstleuten und Naturschützern in Sieber teil.

Dort erfuhr ich wie die Sieber nun wieder zu einem unverbauten Gebirgsfluss hergerichtet wird. Die Rechte der Kleinkraftwerke sind ausgelaufen und die Wehre im Fluss werden zu Solgleiten umgebaut, sodass der Fluss für Kleintiere und Fische wieder durchgängig wird.



Das Leben am Bach und insbesondere eines Gebirgsbaches wird durch die Strömung bestimmt. Die Tier- und Pflanzenwelt eines stehenden Gewässers wie zum Beispiel Teich, unterscheidet sich wesentlich von einem Bach und Flusslauf, wo ein ständiger Wasseraustausch stattfindet. Es herrscht Sauerstoffreichtum. Kleintiere und Fische haben sich an diese schnelle Strömung angepasst.

Der stromlinienförmige Körper der Bachforelle erlaubt ein schnelles Schwimmen, auch bergauf.

Die Larve der Steinfliege schmiegt sich mit ihrem abgeplatteten Körper entlang der Steine.



Die Wasseramsel – mit ihrem weißen Brustlatz gut zu erkennen – ist immer wieder an der Sieber zu sehen. Sie singt das ganze Jahr, fliegt und taucht im kühlen Gebirgsfluss nach Nahrung. Diese besteht aus Wasserinsekten, Insektenlarven, Schnecken und Würmern. Das Kugelnest mit sehr kleinem Einschluß steht zwischen Wurzeln und Steinen am Uferhang. In manchen Jahren gibt es zwei

Bruten mit fünf bis sechs Eiern. Aber nur die Hälfte überlebt.

Selbst der Eisvogel wurde an der Sieber gesichtet. Pfeilschnell fliegt er über das Wasser und stößt einen unverwechselbaren Schrei aus. Im Sturzflug holt er kleine Fische aus dem Wasser. Zwei bis drei Bruten hat dieser exotisch aussehende Vogel im Jahr.



Wasseramsel und Eisvogel brauchen offene Gewässer. Ein schnell fließender Bach friert seltener zu. Der Eisvogel braucht stabile Steilwände in die er eine Brutröhre baut. Steilhänge gibt es allerdings an der Sieber sehr selten.



Selbst der so scheue Schwarzstorch wurde schon im Siebertal gesichtet. Auf alle Fälle ist er dort auf Nahrungssuche. Sein Nest baut der Schwarzstorch hoch in alten Bäumen, weit weg von menschlichen Ansiedlungen. Auf den Feldern und an Bächen des Harzvorlandes wurde er um Osterode herum schon manches Mal auf Nahrungssuche angetroffen.

Aber auch besondere Pflanzen gedeihen in und um die schnellfließenden Gewässer. Moos und Algen lieben die schnelle Strömung nicht.

An Ufersäumen findet man dagegen Bäume, Büsche und Blühpflanzen. Erlen, Eschen und Mädesüßer begleiten die Sieber. An manchen Stellen leuchtet es rot im Sommer, da blüht der Blutweiderich. Und über allem schweben im Sommer Libellen und gaukeln Schmetterlinge.

Wenn ein Bach oder Fluss breite Flussauen hat, kann bei Hochwasser der Fluss sich ausbreiten und gefährdet die bewohnten Gebiete nicht.

Ganz anders wie die Sieber, die nun wieder einen natürlichen Flusslauf nahe kommt, verhält es sich bei der Söse, die durch Osterode fließt. Auch sie ist ursprünglich ein Gebirgsbach. Sie wird aber in ihrer Ursprünglichkeit gebremst durch die Sösetalsperre, Staustufen und Begradigung. Ab und an findet man auch hier mal die Wasseramsel. Aber mit den Pflanzen und Vogelreichtum der Sieber lässt sich die Söse nicht vergleichen. An manchen Stellen ist der Nährstoffeintrag durch die Landwirtschaft sehr hoch und der Flusslauf eutrophiert und invasive Pflanzen breiten sich aus. Dem versucht der NABU Osterode Einhalt zu gebieten in dem er seit Jahren die giftige Herkulesstaude erfolgreich bekämpft.





Erfreulich zu sehen, wie der renaturierte Hackenbach zwischen Schwiegershausen und Wulften an Artenvielfalt gewinnt.

Autor: U. Glock-Menger